

Information für VeranstalterInnen:



Eine Frau.

Sie wartet.

Auf ihren Mann? Darauf, dass es endlich los geht oder auf den perfekten Moment?

Dabei hat Mathilda längst genug vom Warten und davon, die ihr wichtigen Dinge immer weiter zu verschieben. Ihr reicht es! Sie ergreift die Gelegenheit, sich in verschiedene Situationen und Rollen hinein zu spielen. Sie hofft, bangt, wütet, träumt, sie singt, tanzt, flucht und jauchzt und erkundet dabei, was „unverschämt weiblich“ für sie bedeutet. Nach und nach zeigt sie sich in all ihren Farben und nimmt kein Blatt mehr vor den Mund.

Eine Frau, die die Zeit des Wartens nutzt, statt auf ihr Smartphone, auf ihr Leben zu schauen - zwischen gängigen Schönheitsidealen und ergrauenden Haaren, zwischen Konsum und ökologischen Katastrophen, Freiheit und Pflichterfüllung, Selbstverwirklichung, gesellschaftlichem Engagement und einer großen Sehnsucht. Schließlich wird das Leben als Frau mit den Jahren auch nicht einfacher – oder eben doch?

Witzig - frech - charmant. Macht Männern Lust auf unverschämte Weiber und Frauen, ein ebensolches zu sein.

Schauspiel: Daniela Dillinger

Regie: Natalie Golob

Dauer: ca. 75 Minuten ohne Pause

Uraufführung am 14. April 2016 im Kulturforum Fürth

Daniela Dillinger ist Schauspielerin (u.a. lange Jahre festes Ensemblemitglied des Theater Pfütze, Nürnberg) und Theaterpädagogin. In ihrem „FreiRaum - Praxis für Körper, Atem, Stimme“ arbeitet sie mit Menschen, die ihr Ausdrucksspektrum und ihren Spielraum erweitern wollen. - www.daniela-dillinger.de

Natalie Golob studierte Theaterwissenschaften und arbeitete als Regisseurin, Schauspielerin und Theaterpädagogin. Heute ist sie darüber hinaus als Trainerin und Coach tätig. - www.medizin-der-arbeit.de

Gemeinsam erarbeiteten sie 2003 am Theater Pfütze, in Kooperation mit dem Staatstheater Nürnberg die Produktion „Rosa, wie Mädchen so sind?“

Bedarf Bühne / Technik:

Das Spiel beginnt im Zuschauerraum und verlagert sich mehr und mehr auf die Bühne.

Bestuhlung:

je nach Saal und Sichtverhältnissen; ca. 80-120 Plätze mit Mittelgang / Gängen und wenn möglich, einige stabile Tischen, auf denen getanzt werden kann

Bühne:

variabel und unaufwändig - „Bühnenbild“ ist lediglich ein Hocker, ca. 6,00 (B) x 4,50 (T) Meter, Höhe je nach Sichtverhältnissen, mind. 0,40 – 0,80 m, Treppe mittig nach vorne in den Zuschauerraum
schwarzer oder neutraler Aushang

Licht:

Zuschauerraum wird mit bespielt, Licht für Bühne und Mittelgang
Einlass-Licht / Grundbeleuchtung im Zuschauerraum
Aufbau / Einrichten 1,5 - 2 Stunden

Ton:

Musik- / Toneinspielungen (von CD / MP3 / Datenstick möglich)
Handy klingeln (wenn möglich ein Lautsprecher hinter der Bühne)

Dauer:

ca. 75 Minuten ohne Pause

Pressestimmen

„Es ist keine laute Show, die Dillinger hier abliefert, und obgleich es viele sehr lustige Momente gibt, auch keine vornehmlich witzige. Das Lachen speist sich oft eher aus dem Wiedererkennen von Situationen und Gedanken, vielleicht sogar aus Empathie, bleibt manchmal im Hals stecken und bricht in anderen Momenten befreiend die Spannung. Komik und Tragik liegen ganz nah beisammen und doch hat die Tragik nicht das letzte Wort.“ (Fürther Nachrichten vom 16.04.2016, Sigrun Arenz)

„Etwas frivol, aber nie unter der Gürtellinie. Dillinger spielt als Mathilda perfekt auf der Klaviatur der Weiblichkeit, ohne dass Disharmonien das Tongefüge stören.“
(Mannheimer Morgen vom 22.03.2018)

„Es ist ein Kabarett aus der Sparte Kleinkunst. Sprachlich geschliffen und brillant vorgetragen, aufgelockert mit unterhaltsamen Tanzeinlagen und schauspielerisch souverän. Der Vortrag ist warmherzig und frech, witzig und auf den Punkt gebracht, ohne mit schrillen Pointen punkten zu wollen. Statt Knaller, die laute Lacher stimulieren, bringt Daniela Dillinger eher subtile Schmunzelgeschichten, die voll sind von Andeutungen und Anzüglichkeiten. Mit hintergründigem Humor und spitzbübischem Raffinement setzt sie weibliche Befindlichkeiten in Szene. (...) Darstellerisch ist das ein Hochgenuss. Von graziöser Selbstironie wechselt sie zu derberer Anzüglichkeit und weiter zu lyrischer Gestimmtheit; von witzigem Rasonieren zu eindeutig zweideutigen Gesten und zu poetischen Geschichten von Rittern und antiken Göttinnen.“
(Die Rheinpfalz vom 29.03.2018)

Zuschauerstimmen:

„Herzerfrischend!“ // „Vollweib. Schon lange nicht mehr so mit Bauch und Herz gelacht.“ // „Klasse! Ein Plädoyer für die Liebe und das Leben.“